

Religiöse Organisationen weisen Versuch der Vereinnahmung durch Bergbaufirmen zurück

Sie lehnen die Einladung ab, ein Bündnis zur Verbesserung des Images der Bergwerkindustrie einzugehen

Servindi, 6.4.2015. – Ein lateinamerikanisches Netzwerk christlicher und religiöser Gemeinden, das sich seit zwei Jahren gegen die Auswirkungen des Bergbaus wendet, wies öffentlich das Angebot zurück, dass die Kirche ein Bündnis mit den Bergbaufirmen eingehen solle, um mitzuhelfen, dass die Bergbauindustrie in einem besseren Licht erscheint.

Das Netzwerk „Kirchen und Bergbau“ (Iglesias y Minería) wies die Vereinnahmungsstrategie zurück, durch die Finanzierung und Hilfen für „theologische Seminare in verschiedenen Teilen der Welt Priester und kirchliche Leitungskräfte besser für ihren Dienst in den von Bergbauprojekten betroffenen Gemeinden auszustatten.“

In einem offenen Brief wird bekräftigt, dass es Pflicht der Unternehmen sei, „vor dem Beginn unternehmerischer Vorhaben die Einwilligung der Gemeinden einzuholen, angemessene Konditionen für die Lizenzerteilung zu garantieren, soziale und Umweltschäden zu vermeiden, Steuern an den Staat für seine Sozialpolitik sowie Strafen für jeden entstandenen Schaden zu zahlen.“

Weiter heißt es, „indem sie dies tun, und nicht indem sie einen anderen Typ von Finanzierung oder Bündnis vorschlagen, werden sie unsere Anerkennung als verantwortlich Handelnde erhalten.“

Es wird erklärt, „die pastoralen Mitarbeiter brauchen keine Ausbildung durch die Bergwerke, um kompetent die Mediation durchzuführen“ in den Dialogprozessen. Zudem versuche die Initiative der Bergbaufirmen, die Kirche für ihre Interessen einzuspannen und ihre Rolle als „Anwältin für Gerechtigkeit und als Verteidigerin der Armen“ zu schwächen. Das letzte Zitat ist der Ansprache von Papst Franziskus an die Gemeinden von Rio de Janeiro vom Juli 2013 entnommen.

Man beachte den nachfolgenden Offenen Brief.

Die Kirche lässt sich nicht kaufen

Offener Brief von „Kirchen und Bergbau“ (Iglesias y Minería) zum Bestechungsversuch durch die Bergbauunternehmen

„Kirchen und Bergbau“ (Iglesias y Minería) ist ein lateinamerikanisches Netzwerk aus christlichen Gemeinden und religiösen Orden mit Unterstützung verschiedener Bischöfe, aus dem „Kirchlichen Netzwerk Panamazónica“ (REPAM), der Abteilung „Gerechtigkeit und Frieden“ des Lateinamerikanischen Bischofsrats (CELAM) und des Lateinamerikanischen Kirchenrates (CLAI), das sich seit zwei Jahren gegen Übergriffe des Bergbaus wendet.

Wir kennen aus der Nähe das Leiden vieler Gemeinden und traditioneller Völker, sowie die Verletzungen der Umweltrechte und der Rechte zukünftiger Generationen, die hervorgerufen werden durch die großen Bergbauvorhaben, die sich auf unserem Kontinent ausbreiten. Dabei handelt es sich um rechtswidrige Unternehmensaktivitäten durch Verletzung der Amerikanischen Konvention über Menschenrechte und der Prinzipien der UNO für multinationale Unternehmen und Menschenrechte.

Zahlreiche Bischöfe sowie einige Bischofskonferenzen erklärten bei vielen Gelegenheiten ihre Absicht, die betroffenen Gemeinden zu unterstützen, und sie klagten durch die Bergbaufirmen verursachte Konflikte an, die sich oft unter Legitimation der Nationalstaaten ereigneten.

Die pastorale Tätigkeit der Kirchen an der Seite der Gemeinden und durch ihre offiziellen Stellungnahmen zeigte wirkungsvoll die Widersprüchlichkeit des extraktiven Wirtschaftsmodells und seine Schäden für das menschliche Leben wie für unseren Planeten. In gleicher Weise trugen sie dazu bei, die Menschen in ihren Kämpfen und im Widerstand sowie beim Aufbau von Alternativen zu stärken.

Die größten Multis im Bergbau versuchen Strategien zu organisieren, die sich gegen diese Handlungsweise wenden und sie anklagen. Sie verstärken ihre Präsenz in der Region und in den Gemeinden, trotzdem gelang es ihnen nicht, die Anführer und die kritischen Mitbürger zu bestechen, die oft um die christlichen Gemeinschaften organisiert sind.

Es gab eine institutionelle Annäherung: die obersten Geschäftsführer und die größten Aktionäre verschiedener Bergbaukompanien baten um eine Klausurtagung im Vatikan (im Oktober 2013) und um einen Reflexionstag in Canterbury, um sich der anglikanischen Kirche zu nähern (im Oktober 2014). Obwohl sie angehört wurden und ein offener Dialog stattfand, erreichten sie keine Zusammenarbeit mit den Kirchen und keine Zustimmung zu ihren Aktivitäten, da die Minenbetreiber eindeutig nur Wirtschafts- und Finanzinteressen verfolgen. In der Mehrzahl der Fälle entsprechen ihre formalen Erklärungen nicht der konkreten Praxis, auf die betroffenen Gemeinden zu hören und sie zu respektieren.

Die dritte Bestechungsinitiative startete gerade. Wir möchten sie gerne mitteilen und unsere

tiefste Ablehnung ausdrücken.

Die genannte "Bergbauallianz" (wir hängen das Dokument mit dem kompletten Vorschlag an, das einigen unserer religiösen Orden im März 2015 zugesandt wurde) schlägt vor, „den theologischen Seminaren in verschiedenen Teilen der Welt behilflich zu sein für eine bessere Ausstattung der Priester und Verantwortlichen der Kirche, damit sie ihren Dienst an den durch Bergbau betroffenen Gemeinden besser ausführen können.“ Sie erklärt den gegenseitigen Nutzen dieser Initiative sowohl für ihr Unternehmen wie für die Kirchen. Sie schlägt vor, die Kirchen mögen „theologisch, ethisch und liturgisch über den Bergbau denken, sowohl auf lokaler wie auf internationaler Ebene.“

Zu dieser Initiative wollen wir unsere Stellungnahme abgeben:

- Wir lehnen die Einladung zu einem Bündnis mit den Bergbaugesellschaften ab.

Wenn wir das anlässlich der Klausur im Vatikan verfasste Dokument lesen, wird uns noch klarer, was die Unternehmen unter diesem Bündnis verstehen: Sie fragen sich, „wie die Bergbauindustrie ein besseres Bild abgeben kann“. Ein Unternehmer erklärt, seine Erwartung sei, dass „ein hochrangiger Meinungsführer der katholischen Kirche (...) hilft, weltweit die Bevölkerung über die bedeutenden Fortschritte im Bergbau aufzuklären.“

- Es ist nicht die Rolle der Kirchen, ihre Gläubigen von den Wohltaten eines Unternehmens zu überzeugen. Ebenso absurd ist es zu denken, die Kirche wolle nur „den Gemeinden in Bergbauzonen helfen“. Die Kirche (vgl. GS 1) nimmt sich der Schicksale, der Hoffnungen und Anliegen der Ärmsten und der Opfer einer Wirtschaft an, die immer mehr Personen ausschließt (EG 53) und endgültig das Gleichgewicht der Schöpfung gefährdet. Die Pflicht der Unternehmen, die ja unter die Kontrolle des Staats gestellt sind, ist es die Zustimmung der Gemeinden vor dem Beginn unternehmerischer Vorhaben einzuholen, angemessene Bedingungen für die Lizenzvergabe zu garantieren, soziale und Umweltschäden zu vermeiden, dem Staat die Steuern für die Sozialpolitik sowie die Strafen für jegliche verursachte Schäden zu bezahlen. Indem sie das tun - und nicht indem sie Vorschläge zu einer anderen Art von Finanzierung oder Bündnis machen -, werden sie unsere Anerkennung als verantwortlich Handelnde bekommen.

- Die Bedeutsamkeit von Gesprächen zwischen christlichen Gemeinden und den Bergbaufirmen ist uns bewusst. Täglich suchen wir diesen Dialog (oft vergebens) in verschiedensten Kontexten lokaler Konflikte, bei denen die Gemeinden die konkreten Schäden und spezielle Anliegen vortragen. Hier muss der Dialog beginnen, hier kann man das reale Verhältnis der Unternehmen zu den Gemeinden messen. Die pastoralen Mitarbeiter benötigen keine Ausbildung durch die Minenbetreiber, um ihre Vermittlungsarbeit in diesem Dialog kompetent auszuüben.

- Gemeinsame Initiativen mit den Priesterseminaren zu finanzieren, erscheint uns als eine Strategie der Vereinnahmung, durch die die Kirche benutzt wird, die Interessen des Bergbaus zu vertreten, die sie spaltet und schwächt bei ihrem Auftrag "Anwältin für Gerechtigkeit und Verteidigerin der Armen" zu sein (Papst Franziskus, Rede vor den Gemeinden Rio de Janeiro)

im Juli 2013). Statt Geld zu geben, um die von den Gemeinden beklagten Schäden zu begleichen, investieren die Firmen in Propagandaprojekte oder in Aktivitäten, die offensichtlich darauf abzielen, durch finanzielle Zuwendungen an Führungskräfte der sozialen, gewerkschaftlichen oder pastoralen Bewegungen Kritik zu verhindern – nicht durch eine Veränderung der Verhältnisse, sondern durch Vereinnahmung derer, die Kritik erheben.

Wir laden den „Päpstlichen Rat für Gerechtigkeit und Frieden (Justitia et Pax)“, die Bischofskonferenzen, die verschwisterten Reformierten Kirchen, die TheologInnen, christliche Organisationen, die sich für die Verteidigung der Gemeinden einsetzen, die betroffenen sind von Verletzungen von sozialen und Umweltrechten, und alle Menschen guten Willens ein, gemeinsam mit uns die Zurückweisung eines weiteren Versuchs der Vereinnahmung durch die großen Bergbaufirmen zu bekunden.

Fahren wir fort, bescheiden und beharrlich unseren Gemeinden beizustehen: Es ist nämlich unter ihnen und durch sie, die Mal für Mal bewusster, vorkämpferischer und verwurzelter ihren Lebensraum verteidigen, dass das Reich Gottes entsteht.

Iglesias y Minería, im April 2015.

- Ação Franciscana de Ecologia e Solidariedade – AFES –
- Agenda Latinoamericana Mundial
- Amerindia Colombia y Continental
- Associação Eumênica de Teólogos/as do Terceiro Mundo – ASETT –
- Associação Madre Cabrini, Irmãs Missionárias do Sagrado Coração de Jesus – Brasil
- Asociación Menonita para Justicia, Paz y Acción Noviolenta – JUSTAPAZ –
- Caritas de El Salvador, El Salvador
- Caritas Jaén, Perú
- Centro de Ecología y Pueblos Andinos -CEPA- Oruro Bolivia
- Centro de Justicia y Equidad -CEJUE- Puno, Perú
- Centro Franciscano de Defesa dos Direitos, Brasil
- Claretianos San José del Sur, Uruguay, Paraguay y Chile
- Coalición Euménica por el Cuidado de la Creación, Chile.
- Consejo Latinoamericano de Iglesias – CLAI –
- Consejo Mundial de Iglesias, Justicia Climática -CMI-
- Conselho Indigenista Missionário -Brasil-
- Coordinación Continental de Comunidades Eclesiales de Base
- Comissão Verbita, JUPIC- Amazonia.
- Comitê em Defesa dos Territórios frente à Mineração, Brasil.
- Comunidades Construyendo Paz en los Territorios – Fe y Política – Conpaz – Colombia.
- Comisión Intereclesial Justicia y Paz -Colombia-
- Comissão Pastoral da Terra -CPT- Brasil.
- Comunidades de Vida Cristiana -CVX-
- Comunidades Eclesiales de Base, Colectivo Sumaj Kausay, Cajamarca, Argentina.
- Coordinación Continental de Comunidades Eclesiales de Base.
- Coordinadora Nacional de Derechos Humanos, Perú.
- CPT Diocese de Óbidos, Pará, Brasil.
- Derechos Humanos Sin Fronteras, Perú.
- Derechos Humanos y Medio Ambiente de Puno -DEHUMA-, Perú
- Diálogo Intereclesial por la Paz en Colombia, DIPAZ, Colombia
- Diocesis de Copiapó – Alto del Carmen, Chile
- Diocese de Itabira- Fabriciano Minas Gerais, Brasil
- Dirección Diocesana Cáritas de Choluteca, Honduras
- Equipe de Articulação e Assessoria as Comunidades Negras do Vale do Ribeira, EAACONE, Brasil.

- Equipo Investigación Ecoteología, Universidad Javeriana, Bogotá.
- Equipo Nacional de Pastoral Aborigen, ENDEPA, Argentina.
- Franciscans International.
- Hermanas de la Misericordia de las Américas, Argentina.
- Iglesia Evangélica Presbiteriana de Chigüinto, Chile.
- Irmãos da Misericórdia das Américas Juventude Franciscana do Brasil – JUFRA –
- Justiça, Paz e Integridade da Criação Verbitas – JUPIC SVD – Província BRN
- Mercy International Association at the UN
- Mesa Ecoteológica Interreligiosa de Bogotá D.C. – MESETI –
- Misioneros Claretianos Centro América y San José del Sur, Argentina
- Misioneros Combonianos, Brasil e Ecuador
- Movimento dos Atingidos por Barragens no Vale do Ribeira -MOAB- Brasil.
- Observatorio de Conflictos Mineros de América Latina -OCMAL-
- Oficina de JPIC OFM, Roma.
- Oficina de JPIC Sociedad Misionera San Columbano, Chile
- Orden Franciscana Seglar, Uruguay
- Organización de Familias de Pasta de Conchos, México
- Pastoral de Cuidado de la Infancia, Bolivia
- Pastoral Indígena, Ecuador
- Pastoral Indigenista de Roraima -Brasil-
- Pastoral Social Cáritas Oruro, Bolivia
- Pastoral Social Diócesis de Duitama Sogamoso, Boyacá, Colombia
- Pastoral Social Diócesis de Pasto, Nariño, Colombia
- Radio el Progreso Yoro-ERIC- Honduras
- Red de Educación Popular de América Latina y el Caribe de las Religiosas del Sagrado Corazón
- Rede de Solidariedade Missionárias Servas do Espírito Santo, Brasil
- Red Muqui, Perú
- Red Regional Agua Desarrollo y Democracia, Piura, Perú
- Secretariado Diocesano de Pastoral Social, Garzón Huila, Colombia
- Servicio Internacional Cristiano de Solidaridad Oscar Romero -Sicsal-
- Servicio Interfranciscano de Justicia, Paz y Ecología -SINFRAJUPE-, Brasil.
- Servicio Internacional Cristiano de Solidaridad con América Latina, Oscar Romero, -SICSAL-
- Servicios Koinonia
- Vicaría de la Solidaridad, Oficina de Derechos Humanos, Jaén, Perú.
- Vicariato Apostólico San Francisco Javier, Jaén, Perú.
- Vivat International.

Quelle: <http://servindi.org/actualidad/126942> - Veröffentlicht am: 06.04.2015

Übers.: Hans Meister/Hartmut Heidenreich

(Kampagne „Bergwerk Peru – Reichtum geht, Armut bleibt“)

Span. Text u.a. auf: <http://www.staepa-cajamarca.de/wb/wb/pages/posts/organizaciones-religiosas-rechazan-intento-de-cooptacion-de-empresas-mineras-5897> und www.kampagne-bergwerk-peru.de